

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 41

Artikel: Zum st. gall. Erziehungsberichte pro 1913 [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einleitend sagt das Programm: „Der IV. Internationale Kongreß für Volkserziehung und Volksbildung stellt in den Mittelpunkt seiner Vorträge, Beratungen und Darbietungen die Erziehung und Bildung der Jugendlichen. Bestimmend für diese Wahl ist der Gedanke, daß das Lebensalter vom Beginn der Pubertät bis zu ihrem Abschluß einen eigenen Kreis von pädagogischen Problemen bietet, die weder mit denen der eigentlichen Kindererziehung, noch mit denen der Volksbildung überhaupt zusammenfallen. Und doch liegen in diesem Alter die entscheidenden Wendepunkte, aus denen für das Volksganze entweder die schlimmste Gefährdung oder die heilsamste Förderung erwachsen kann. Die Einsicht in die gewaltige politische und soziale Bedeutung gerade dieses Teiles der Pädagogik hat sich erst in neuester Zeit und fast bei allen Kulturvölkern gleichzeitig herausgebildet, offenbar unter dem Einfluß tiefgreifender Wandlungen auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens, der Gesellschaftsordnung, der Staatsverfassungen und der hiermit eng verflochtenen politischen Anschauungen. Es darf daher angenommen werden, daß die Vertreter aller Nationen und Kreise in dem Interesse für die Erziehung der Jugendlichen zusammentreffen werden, und daß sich über diese Probleme ein besonders reger Austausch von Erfahrungen, Ansichten und Forderungen herbeiführen läßt.“

Die Idee fand Verwirklichung 1906 in Mailand, 1908 in Paris und 1910 in Brüssel. 1914 ist sie nun durch höhere Macht (force majeure) vereitelt. —

Bum St. gall. Erziehungsberichte pro 1913.

II.

Die Zahl der Primarschulen stieg um 13 und erreichte nun die Höhe von 759. Von diesen waren 31 Halbjahrschulen, 66 Dreivierteljahrschulen, 63 Halbtagjahrschulen, 5 geteilte Jahrschulen, 65 teilweise Jahrschulen und 541 volle Jahrschulen.

Von den 759 Primarschulen halten 644 einen Lehrer und 115 eine Lehrerin. Sieben Lehrerinnen führten Gesamtschulen; die übrigen wirkten an Schulabteilungen neben Lehrern, zumeist an Unterschulen. In 60 Gemeinden, die sich auf alle Bezirke des Kantons verteilen, waren Lehrerinnen angestellt. Eine Lehrerin hatte nur Knaben einer Unterschule zu unterrichten; 31 Lehrerinnen unterrichteten nur Mädchen und 83 sowohl Knaben als auch Mädchen, anderseits waren die oben Mädchenklassen in St. Gallen und zwei solche in St. Giden Lehrern zugewiesen.

Wir hatten 656 gemischte, 48 Knaben- und 55 Mädchenprimarschulen. Eine Trennung der Schüler von den Schülerinnen in einzelnen oder allen Klassen kam vor in den Gemeinden St. Gallen, katholisch Tablat, katholisch Altstätten, Ganters und Wil.

Die Zahl der Alltagsschüler betrug:

im Schuljahr 1912/13			im Vorjahr		
5—	19	in 17 Schulen	in	19 Schulen	
20—	39	117	"	105	"
40—	59	346	"	328	"
60—	79	236	"	249	"
80—	99	43	"	45	"
100—	124	12	"	12	"

Ungeachtet der vielen neuen Lehrstellen hatten wir doch eine Anzahl sehr großer Schulen, die auch dann eine schwere Arbeit des Lehrers erfordern, wenn sie in zwei Abteilungen geführt wurden, indem kein Schulzimmer so viele Kinder zu gleicher Zeit aufnehmen könnte.

Ergänzungsschulen bestanden 165. Es hatten 136 eine Schülerzahl von 1 bis 19, ferner 28, eine solche von 20 bis 39, und die in Kaltbrunn hatte 74 Schüler.

Privatschulen bestanden im Berichtsjahre 23, davon 15 auf der Primar- und 8 auf einer höheren Schulstufe.

Die Zahl der Sekundarschulen vermehrte sich um die in St. Margrethen und beträgt nun 43.

Allgemeine Fortbildungsschulen wurden 228, sieben weniger als im Vorjahr, geführt. Auch die Schülerzahl verminderte sich etwas.

Auf Ende des Schuljahres 1912/13 ergab sich folgende Zahl der Volksschüler gegenüber dem Vorjahr:

Alltagsschüler	42523	Zunahme	682
Ergänzungsschüler	2065	"	8
Arbeitschülerinnen	16899	"	12
Sekundarschüler	3600	"	168
Privatschüler	1394	"	87
Fortbildungsschüler	3754	Abnahme	48

Vom arithmetischen Total der Schüler sind die Arbeitschülerinnen und 143 Fortbildungsschüler, die in andern Abteilungen enthalten sind, abzurechnen. So ergibt sich eine Schülerzahl von 53,193, im Vorjahr 52,293. Die große Zunahme der Alltagsschüler fällt auf zwölf Bezirke, wobei Tablat mit 204, Rorschach mit 147, Unterrheintal mit 107 Schülern beteiligt ist.

Was die Zahl der Schulversäumnisse betrifft, ist auf die dem Bericht angefügte Tabelle zu verweisen. Berechnet man die Absenzenzahl auf den einzelnen Schüler und vergleicht damit die des Vorjahres, so ergibt sich für 1912/13 eine kleine Zunahme für die Alltags- und Ergänzungsschüler, sowie Arbeitsschülerinnen, ferner bei den entschuldigten Absenzen auch für die Sekundarschüler.

Schulversäumnisse pro Schüler:

	1912/13		im Vorjahr	
	entschuldigt	unentschuldigt	entschuldigt	unentschuldigt
Alltagschüler	9,21	0,40	8,87	0,37
Ergänzungsschüler	2,00	0,69	1,96	0,56
Arbeitsschülerinnen	1,26	0,09	1,16	0,08
Sekundarschüler	6,96	0,08	6,48	0,08

Auch im Berichtsjahre mußten wegen unentschuldigten Schulversäumnissen viele Straffälle bis an die Gerichtskommission geleitet werden. Das Erziehungsdepartement erhielt von jedem Fall Kenntnis, indem ihm von der Staatsanwaltschaft die Akten zur Einsicht zugesandt wurden.

Die Leistungen der Primar- und Sekundarschulen wurden von den Bezirksschulräten mit folgenden Noten bezeichnet:

	Primarschulen		Sekundarschulen	
	1912/13	im Vorjahr	1912/13	im Vorjahr
1 = sehr gut	308	293	7	16
1-2	252	243	26	19
2 = gut	166	171	9	5
2-3	37	41	1	2
3 = mittelmäßig	8	9	—	—
3-4	—	1	—	—
Zusammen	771	758	43	42

Über das Kapitel Fortbildungsschulen lesen wir:

Im Schuljahr 1912/13 besaßen 228 allgemeine Fortbildungsschulen, sieben weniger als im Vorjahr, nämlich 133 für Knaben und 95 für Mädchen, 34 waren neu, während 41 für einmal nicht wieder geführt wurden. Obligatorisch für Jünglinge bestimmter Jahrgänge war der Schulbesuch in 74 Gemeinden mit 98 Schulen. Der Fortbildung in weiblichen Handarbeiten, an vielen Orten in Verbindung mit Hauswirtschaftslehre, dienten 95 Schulen. Besondere Vorbereitungskurse zur pädagogischen Prüfung der Rekruten wurden an 56 Schulorten abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer dieser Kurse betrug im Anfang 570, am Schluß 550. Den Unterricht erteilten 77 Primar- und 3 Sekundarlehrer. Die reglementarischen Kantonsbeiträge an die 1253

Lehrstunden betrugten Fr. 1092.25 (75 Rp. die Stunde und ev. 20 Rp. Zulage an die Tagesstunde).

Im ganzen erteilten Unterricht an den allgemeinen Fortbildungsschulen 404 Lehrer und Arbeitslehrerinnen, 5 Sekundarlehrer, ein Arzt und ein Geistlicher. Es hatten 102 Schulen je einen, 97 je zwei, 15 je drei, 10 je vier und 4 fünf bis acht Lehrer, bezw. Lehrerinnen.

Zu Anfang des Kurses besaßen sich in den Fortbildungsschulen 4140, am Ende 3754 Schüler, davon waren Knaben 1850 und Mädchen 1904.

Die Anzahl der erteilten Lehrstunden betrug an einer Schule 76, an einer andern 78 Stunden, ferner an 139 Schulen 80 bis 99, an 30 Schulen 100 bis 149, an 24 Schulen 150 bis 199, an 18 Schulen 200 bis 299 und an 15 Schulen 300 bis 538 Stunden.

Der Unterricht war zumeist auf das Wintersemester beschränkt. Er dauerte an 30 Schulen 14 bis 19 Wochen, an 188 Schulen 20 bis 29, an 3 Schulen 30 bis 39 und an 8 Mädchenschulen 40 bis 46 Wochen.

An 85 Schulen wurde der Unterricht ganz oder teilweise vor 6 Uhr abends erteilt, an den übrigen Schulen dauerte er bis $1\frac{1}{2}$ 9 oder 9 Uhr abends. An einer Schule wurde er noch weiter in die Nacht ausgedehnt, wofür aber, wie in früheren Fällen, kein Kantonsbeitrag bewilligt wurde. Das reglementarische Minimum von 8 Schülern mangelte im Anfang in 18 Schulen, und am Ende, wo wenigstens 6 Schüler sein sollten, in 4 Schulen. Die Entschuldigungen erfolgten voraus und konnten angenommen werden. Die größten Fortbildungsschulen mit 59 und 75 Schülerinnen bestanden in Kirchberg und Degersheim.

Die Unterrichtsfächer der Knaben-Fortbildungsschulen waren deutsche Sprache, Rechnen, Buchhaltung, Vaterlandskunde, für Mädchen Handarbeiten, Hauswirtschafts- und Gesundheitslehre in Verbindung mit schriftlichen Übungen in Aufsatz und Rechnen.

Als Lehrmittel dienten das 8. st. gallische Lesebuch, Nagers Lesebuch und Rechnungsaufgaben, der „Fortbildungsschüler“ von Solothurn, die Schweizergeschichte von Erziehungsrat G. Wiget, für Mädchen die Haushaltungskunde von Frau Winistorfer, „Mein Haus — meine Welt“ von Fräulein Emma Führer und Fräulein Martha Gauß u. a. m.

Der reglementarische Kantonsbeitrag an die freiwilligen Fortbildungsschulen betrug für die Stunde 75 Rp. nebst Zulage an die Tagesstunde, nämlich an den vor 6 Uhr abends erteilten Unterricht, ferner an die obligatorischen Schulen für die Stunde Fr. 1.— nebst 25 Rp. Zulage an die Tagesstunde. Dazu bekamen die Lehrkräfte einen Gemeindebeitrag. Der Kanton leistete im ganzen Fr. 27.991.40, davon fiel an

die freiwilligen Schulen die Summe von Fr. 15,817.15 und an die obligatorischen Schulen Fr. 12,174.25. Letztere mit 11,281 Lehrstunden zählten zu Anfang des Kurses 1722 Schüler, dabei 209 Mädchen, und am Ende 1577, dabei 190 Mädchen.

Die Geschichte der Kirche Christi

von Joh. Ibach. Verlag: Benziger u. Comp. A. G. Einsiedeln sc.

Diese 2. Auflage ist neu illustriert und von Prof. Dr. Gregor Schwamborn bearbeitet. Illustrativ ist sie ein hervorragendstes Werk, sowohl durch die reiche Zahl der Illustrationen wie auch durch die technische Gediegenheit und die Auswahl derselben. Der berühmte Verlag hat in den letzten Jahren durch seine „Roma“, durch seine „Kunstgeschichte“ von Dr. P. Albert Kuhn, durch sein „Handbuch der christlichen Archäologie“, durch seinen „Vatikan“ u. a. Werke reichliche Belege dafür erbracht, daß er in Herstellung von eigentlichen künstlerischen Werken auf voller Höhe der Zeit steht. Diesen Beweis erbringt der Verlag auch in dieser umfangreichen (884 Seiten, Großformat) „Geschichte der Kirche Christi“, obwohl dieselbe nicht ein gelehrtes, zitatenreiches Quellenwerk sein will, sondern vielmehr und vorab eine Darstellung „für das kath. Volk“. Das Buch enthält 50 Einschaltbilder z. B. die Patriarchengräber in der Moschee Abrahams in Hebron, Moses von Michel Angelo, die Vision des Propheten Ezechiel, der Triumph Christi, die hl. Familie auf der Flucht, St. Johannes auf Patmos, Bestattung der hl. Sabina, die Gründung der Gesellschaft Jesu, der Westfälische Friede zu Münster, die Versammlung der Reichstände zu Versailles, die letzten Opfer der französischen Revolution, Dr. Ludwig Windthorst, die unbefleckte Empfängnis sc. Diese Einschaltbilder berühren somit tiefgehendste Ereignisse in der Kirche oder hervorstechendste Träger kirchlicher Würden und Verteidiger kirchlicher Rechte bis in die neueste Zeit. Auch das Innere des in letzter Zeit so viel besprochenen Domes von Rheims findet sich als Einschaltbild. Die Einschaltbilder stammen von Raphael, Führich, Kaulbach, Feuerstein, A. Baur, Fra Bartolomeo, Reni, Maccari, Fracassini sc., also von ersten Meistern der Kunst und sind vielfach den ersten Kunstmuseen und Privat-Kunstsammlungen entnommen. Neben den Einschaltbildern finden sich auch 4 Chromolithographien und 572 Abbildungen im Text, welche letztere namentlich wertvoll und reichhaltig sind, in soweit sie neuere Zeit beschlagen. Illustrativ ist somit das Buch anerkanntermaßen geradezu hervorragend, womit Druck und Ausstattung berechtigt konkurrieren.

Inhaltlich hat das Ibach'sche Werk schon in der 1. Auflage seinen Rang behauptet und genießt den Ruf einer geschicktlich unverfälschten und populären Darstellung der Schicksale unserer Kirche. Es zerfällt in 3 Bücher. 1. Buch: Das Heidentum (27 S.), 2. Buch: Das Judentum (70 S.), 3. Buch: Geschichte der christlichen Kirche. Das 3. Buch zergliedert sich in den Zeitraum bis Konstantin, bis zu Karl dem Großen, bis zu Gregor VII., bis zu Bonifaz VIII., bis zu Luther, bis zum Westfälischen Frieden, bis zur französischen Revolution und von da bis in die Gegenwart, also in 8 Zeiträume, die ihrer jeweiligen Bedeutung gemäß mehr oder minder eingehend behandelt sind.

Dekan Ibach bemühte sich, dem Volke aus dem reichen Inhalte der Geschichte der Kirche das zu bieten, was gerade für den Nicht-Gebildeten von Interesse und wissenswert erscheint. Dafür ist weggelassen all' das, was mehr Sache des Studiums und der Forschung ist. Die Hauptabsicht des verdienten Autors geht dahin, von Schritt zu Schritt den Eingriff der göttlichen Vorsehung nachzuweisen, um so begründete Liebe zur Kirche zu pflanzen und zu mehren.